

## Leitgedanken

## Umsetzungsschritte

### Vorbemerkung

### 1. Die städtischen Kindertagesstätten sind offene, öffentliche Orte der Erziehung, Bildung und sinnlichen Erfahrung.

Die Stadt als Träger von Kindertagesstätten und damit ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt sich ein Leitbild ihrer Dienstleistung. Dieses Leitbild verhilft den Eltern, ihren Kindern, den Zuschussgebern, der städtischen Nachbarschaft und den verbundenen Institutionen, wie den nachfolgenden Schulen, zu erwartbaren Diensten, Werten, Prioritäten und transparenten Kostenkalkulationen. Dieses Leitbild ist Teil einer trägerübergreifenden Familienpolitik Augsburgs und orientiert sich an „Sozialräumen“

Den Kindertagesstätten mit ihren Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen kommt als Raum für die erste Sekundärsozialisation im Hinblick auf Bildungs- und Erziehungsprozesse eine große Bedeutung zu.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich eng an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind eng an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

Vor diesem Hintergrund stellt die Kindertagesstätte den Raum dar für die Entwicklung von

- personalen Kompetenzen,

- sozialen Kompetenzen,
- Wissenskompetenzen,
- lernmethodischen Kompetenzen und
- interkulturellen Kompetenzen.

Erziehung und Bildung setzt bei den Sinnen der Kinder an, erweckt die Neugier, lässt Raum für eigenes Greifen und Begreifen, für Experimentieren und gibt Gelegenheit, die Welt zu erfahren und zu erkunden. Sinnvolles, Sinnliches, Sinnhaftes erfahren, erleben und erlernen unterstützt die Kinder in ihrem natürlichen Drang, sich zu entwickeln.

**2. Die städtischen Kindertagesstätten bejahen die kulturelle Vielfalt ihrer Kinder und ihrer Standorte.**

Die städtischen Kindertagesstätten verstehen Multikulturalität als Bereicherung und stehen grundsätzlich allen Kindern offen. Die Kinder aller Kulturen sind mit ihren Familien gehalten, in Erscheinung zu treten und sich einzubringen.

Das Erlernen der deutschen Sprache gilt hierbei nicht nur als eigenständiger Bildungsbereich, sondern zieht sich gleichzeitig als Querschnittsaufgabe und durchgängiges Förderprinzip durch alle Lebensbereiche der Kinder. Durch vielfältige und anregende Erfahrungen werden Sprachanlässe inspiriert, über die es sich zu reden lohnt.

**3. Die städtischen Kindertagesstätten betrachten Eltern und engagierte Bürger im Stadtteil als Partner ihrer Dienstleistung.**

Unsere Einrichtungen bieten flexible Betreuungszeiten an, gehen flexibel auf den Wandel der Dienstleistungsaufgaben im Hinblick auf die Bevölkerungsstruktur der jeweiligen Stadtregionen ein und sind grundsätzlich offen hin zu Familien und Stadtteil.

Die städtischen Kindertagesstätten stehen in enger Kooperation mit allen flankierenden, familienunterstützenden Maßnahmen und Projekten in der Stadtregion und gestalten diese aktiv mit. Sie unterstützen das Selbsthilfepotential und das bürgerschaftliche Engagement in ihrer Elternschaft und sind Multiplikatoren für das „Bündnis für Augsburg“.

Die städtischen Kindertagesstätten ergänzen den Lebensraum für die Kinder in den Familien.

Wir achten die Eltern als die ersten und fast immer wichtigsten Bindungspersonen des Kindes. Sie sind dadurch unser wichtigster Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder.

Jeder hat seinen speziellen Zugang zum Kind und nimmt Einfluss auf das Bild, das sich das Kind von der Welt macht. Bildung, als ein Prozess der Co-Konstruktion verstanden, bezieht die entscheidende Rolle von Bindungsprozessen mit ein.

Die Wechselwirkung zwischen den Beziehungen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird im Interesse einer bestmöglichen Entwicklung des Kindes beachtet.

Das Kind erlebt, dass seine Eltern und die Kultur seiner Familie respektiert und geachtet werden, um ein positives Bild von sich und seiner Welt zu entwickeln.

Gegenseitige Wertschätzung und wechselseitige Anerkennung sind unverzichtbarer Bestandteil eines positiven Selbstbildes des Kindes. Die Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Eltern ist dabei von grundlegender Bedeutung.

#### **4. Die städtischen Kindertagesstätten ermöglichen Lernen am Umgang mit Alltag und Spielregeln.**

Wir laden die Eltern ein, ihre Potentiale, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv in die Kindertagesstättenarbeit einzubringen und an Bildungszielen und –inhalten mitzuwirken. Wir nutzen hierzu alle Möglichkeiten – von Einzelgesprächen über Gruppengespräche bis hin zu Elternabenden, Gremien und gezielten Workshops.

Kinder kommen mit der Fähigkeit, zu lernen, auf die Welt und vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Bildungsprozesse sind gekennzeichnet als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Prozesse der Aneignung von Welt.

Mit diesem Verständnis von Bildung als vielfältiger und eigen-sinniger Selbsttätigkeit des Kindes in sozialen Beziehungen nehmen wir das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung (Janusz-Korczak) ernst.

Durch die Gestaltung des Alltags in der Kindertagesstätte, Spielanregungen und Spielmaterial, durch Arbeit in Projekten, durch Raumgestaltung und Materialausstattung unterstützen wir Erfahrungs-, Lern- und Bildungsgelegenheiten, muten diese gegebenenfalls auch zu. Letztendlich entscheidet jedoch das Kind selbst.

Die Beziehungen zu den Pädagoginnen und Pädagogen vermitteln die notwendige Sicherheit, aufgrund derer erfahren und gelernt werden kann.

Räume sind das Spiegelbild für die Menschen, die darin leben – sie sind die „heimlichen Erzieher“. Die Kindertagesstätte stellt Freiräume zur Verfügung, in denen sich das Kind selbstständig bewegen kann. Die Räume spiegeln das Interesse und die Kulturen der Kinder und regen zum Spielen, Lernen, Erforschen und Bewegen an. Klare, übersichtliche und konsequente Raumgestaltung unter Einbeziehung der Kinder und Eltern strukturieren die Tätigkeiten.

Die Kinder treffen sich über gemeinsame Neigungen und Interessen.

Die Räume sind offen – die Kinder können sich jederzeit bewegen. In den Räumen gelten gemeinsam vereinbarte Regeln.

In Projekten werden Themen aufgegriffen und vertieft.

Die Räume sind nach außen offen für den Bedarf der Bevölkerung der Region (z.B. Seniorensport, Jugendliche, Ferien im Viertel).

An diesem wichtigen Lebensort der Kinder bieten wir Erfahrungen, die Kraft, Selbstbewusstsein, aber auch sozialen Vergleich, Konfliktfähigkeit und Toleranz ermöglichen.

Erziehung und Bildung in der Kindertagesstätte heißt, die Kinder darin zu unterstützen, zu lernen, Leistungspotentiale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten.

Hierbei werden die Kinder auf keine Geschlechtsstereotypen festgelegt. Die Geschlechtsidentität entwickelt sich so ohne Einschränkungen.

## **5. Die städtischen Kindertagesstätten geben Mädchen und Jungen gleiche Chancen.**

**6. Die städtischen Kindertagesstätten sind Orte demokratischer Interessen und Kompromisse.**

kungen auf starre Rollenbilder. Bewusst werden Kindern breite Erfahrungsmöglichkeiten geboten, ohne dabei die Geschlechtsidentifikationen zu verwässern oder zu verneinen.

Dies bedeutet eine kontinuierliche Reflexion der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ihre eigenen Vorstellungen von geschlechtsspezifischem Verhalten und dem bewussten Umgang damit als Querschnittsaufgabe ebenso, wie das Aufgreifen von geschlechtsspezifischen Mädchen- und Jungenprojekten.

In den städtischen Kindertagesstätten finden die Kinder und Eltern einen Ort vor, an dem sie Demokratie erfahren, leben und gestalten können. Vor diesem Hintergrund zugewandter Wertschätzung, der Achtung und der ressourcenorientierten Sichtweise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten Kinder und Eltern den Erfahrungs-, Erziehungs- und Bildungsraum in der Kindertagesstätte aktiv mit.

Die im Wochen- und Tagesablauf verankerten Partizipationsinstrumente wie Kinderkonferenzen und Kinderparlamente systematisieren die Mitbestimmung.

Die Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem bürgerschaftliches Engagement, Teilhabe, Wertschätzung und praktische Mitarbeit über Aushandlungsprozesse im Konsens ihren konkreten Niederschlag finden.

**7. Die städtischen Kindertagesstätten beteiligen auch schwächere und behinderte Kinder.**

In den städtischen Kindertagesstätten haben grundsätzlich alle Kinder und Eltern, unabhängig von Kultur, Schicht und sozialer Herkunft, gleichwertige Möglichkeiten, zu lernen, zu partizipieren und sich ein-

**8. Die städtischen Kindertagesstätten sind anspruchsvolle, offene Arbeitsplätze.**

zubringen. Wir achten auf Chancengleichheit und unterstützen Kinder und Eltern mit besonderem Bedarf.

Wir sind eine aktive Schnittstelle zu Diensten und bürgerschaftlichen Projekten sowohl in der Region als auch auf Stadtebene.

Die Kindertagesstätte ist ein Ort der sozialen Sensibilisierung, an dem Bürgerschaft, Elternschaft, die Kinder sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine freie Selbstbindung an gemeinsame Aufgaben im sozialen Kontext eingehen können.

Allgemeine Themen wie Ernährungsfragen, Suchtpräventionen sind hier ebenso relevant wie Gewalt, neue Armut oder andere Themen der Region.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die Arbeitsgrundlage die Gesetzgebung des Freistaates Bayern zum Kindertagesstättenwesen. Die derzeit stattfindende Fortentwicklung wird, u.a. durch die Beteiligung an der Erprobung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes trägerübergreifend für das Stadtgebiet, begleitet.

Die Beschäftigten sind eingebettet in das Tarifvertrags- und Arbeitsrecht für den kommunalen Bereich.

Die kommunale Trägerschaft ermöglicht die Arbeit in multinationalen Teams, was sowohl das Team als auch die Arbeit mit der multinationalen Gruppe nachhaltig bereichert.